

Der vorgeschlagene Predigttext für den 15. Sonntag nach Trinitatis steht im Ersten Buch Mose im 15. Kapitel.

Es begab sich, / daß zu Abram das Wort des HErrn kam in einer Offenbarung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild / und dein sehr großer Lohn.

Abram sprach aber: HErr, mein Gott, / was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder, / und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen.

Und Abram sprach weiter: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, / einer von meinen Knechten wird mein Erbe sein.

Und siehe, / der HErr sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, / sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.

Und er ließ ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel / und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!

Abram glaubte dem HErrn, / und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. (I Mose 15,1-6; 15. Sonntag nach Trinitatis, 2023 - Neue Reihe V)

(1) Po tych wydarzeniach doszło Abrama w widzeniu następujące słowo Pana: Nie bój się, Abramie, / Jam tarczą twoją; zapłata twoja będzie sowita!

(2) Wtedy Abram odpowiedział: Panie Boże, cóż mi możesz dać, / gdy ja schodzę bezdzietny, / a dziedzicem domu mego będzie Eliezer z Damasku.

(3) Potem rzekł Abram: Przecież nie dałeś mi potomstwa, więc mój domownik będzie dziedzicem moim. (4) Wówczas doszło go słowo Pana: Nie ten będzie dziedzicem twoim, / lecz ten, który będzie

pochodził z wnętrzości twoich, będzie dziedzicem twoim. (5) Potem wyprowadził go na dwór i rzekł: Spójrz ku niebu / i policz gwiazdy, jeśli możesz je policzyć! I rzekł do niego: Tak liczne będzie potomstwo twoje. (6) Wtedy uwierzył Panu, / a On

poczytał mu to ku usprawiedliwieniu.

(1) По цих-о подіях було слово Господне Аврамові в видінні таке: «Не бійся, Авраме, — Я тобі щит, нагорода твоя вельми велика». (2) А Аврам відізвався: «Господи, Господи, — що даси Ти мені, / коли я бездітний ходжу, / а керівник мого господарства — він Елі-Езер із Дамаску». (3) І сказав Аврам: «Отож, Ти не дав нащадка мені, / і ото мій керівник спадкоємець мені». (4) І ось слово Господне до нього таке: «Він не буде спадкоємець тобі, / але той, хто вийде з твого нутра, — він буде спадкоємець тобі». (5) І Господь його вивів надвір та й сказав: «Подивися на небо, / та зорі злічи, коли тільки потрапиш ти їх полічити». І до нього прорік: «Таким буде потомство твоє!» (6) І ввірував Аврам Господеві, / а Він залічив йому те в праведність.

Worte des lebendigen Gottes (Jeremia 23,36). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS
CHRISTUS,

kennen wir noch den Ausdruck »für einen Gotteslohn arbeiten«?

Wer diesen Ausdruck nicht kennt, wird möglicherweise einen mehr als fürstlichen Lohn erwarten. Ein Gott könne doch alles, / habe doch alles / und könne deshalb auch alles geben; dessen Reichtum sei so groß, / dass für den Menschen mehr als genug abfallen müsste, sollte so ein Gott sein Füllhorn ausschütten. Und belohnen, was wir so alles leisten.

Doch wer den Ausdruck kennt, der weiß: So ist es nicht gemeint. »Für einen Gotteslohn arbeiten« heißt, für nichts, für lau zu arbeiten. Tut man das? Ja, mehr oder weniger freiwillig.

In Kirchengemeinden zum Beispiel. Dort würde fast gar nichts laufen, / wenn nicht eine Reihe von Ehrenamtlichen »für einen Gotteslohn« das Ihre tun würden. Wenn es gut geht, erhalten sie Anerkennung. Und es soll auch solche geben, die sich sagen: für GOTT arbeite ich gerne umsonst. Dem verdanke ich so viel, / dass es kleinlich und undankbar wäre, für mein kleines Dankeschön in Form von ehrenamtlicher Arbeit auch noch einen Lohn zu verlangen. Der »Gotteslohn« reicht; ja, es gibt Ehrenamtliche, die verstehen das mit der Ehre so: dass es eine Ehre sei, etwas tun zu dürfen.

Aber es gibt auch die andere Seite: nämlich dass Kirchengemeinden so eine Arbeit »für einen Gotteslohn« wie selbstverständlich erwarten. Und, sollte jemand dann doch nach Lohn oder Anerkennung fragen / oder einfach nur ausstrahlen, dass er sich das wünscht: Dann verweist die Gemeinde auf den »Gotteslohn«. Mit anderen Worten: Sie schustern dem lieben Gott die Aufgabe zu, für Anerkennung zu sorgen; diejenigen, die »für einen Gotteslohn arbeiten«, werden so getröstet (»Du tust es doch für Gott und nicht etwa für Geld«) / und abgespeist. (Eine Gefahr, in der man immer steht, wenn man in der Kirche hauptamtlich tätig ist und ein nicht kleines Gehalt bezieht.)

Bekommt Abram so einen »Gotteslohn« zugesprochen? Sogar von GOTT selbst / und nicht von geizigen Menschen? **I c h** (so betonen wir's mal), **i c h bin dein Schild / und dein sehr großer Lohn**, spricht dieser Gott zu Abram, /

zu einem, der im Namen Gottes wirklich schon viel geleistet und riskiert hat. G O t t s e l b s t also soll der Lohn sein, der »Gotteslohn« also, / genauso auch der Schild, der Schutz, die Bewahrung vor den nicht kleinen Gefahren, / in die sich ein umherziehender Schafzüchter vor fast 4000 Jahren in einem ihm fremden Land immer wieder begeben hatte. Ich bin ... dein sehr großer Lohn. Das ist eine Zusage, die so viel meint wie: »Du hast doch mich.« Und unausgesprochen – so könnte man es jedenfalls auffassen: »Was willst du mehr?«

S t r e s z c z e n i e: Bóg przyrzeka Abramowi, że On jest swoim tarczą i zapłatą. To nie jest konkretne. Przyrzeczenie Boga znaczy, że Bóg mówi do Abrama: "Masz mnie." I: "Czego chcesz więcej?" My będziemy wiedzieć, czy Abram jest zadowolony z tym niekonkretne przyrzeczenie albo nie.

З в е д е н н я: Бог обіцяє Аврамові, що Він є його щитом і нагородою. Це не конкретно. Божа обітниця означає, що Бог промовляє до Аврама: «У тебе є Я» А: «Чого ще можна хотіти?» Ми побачимо, чи задоволений Аврам цією туманною обіцянкою чи ні.

II

Genau diese Frage (»Was willst du mehr?«) wird Abram freilich aus der Zusage, dass Gott ihm ein Lohn sei, mit herausgehört haben. Denn er sagt nicht »Danke«, / er freut sich schon gar nicht / und ist weit davon entfernt, diese Zusage Gottes – immerhin eine Offenbarung, eine Vision – demütig a n z u n e h m e n / oder wenigstens h i n z u n e h m e n. N e i n.

Für diese ganzen blumigen Wünsche, die wir in Heftchen und Kärtchen und Poesiealben finden, hat ein Abram scheinbar nichts übrig, / denn er hat h a n d f e s t e S o r g e n. Familiäre Sorgen, / die sich zu einem familiären Drama ausweiten könnten. Solche Sorgen, die sich mit einem »Gotteslohn« nicht aus der Welt schaffen lassen.

Man könnte nun meinen, schon hier tue sich die Kluft zwischen Religion und gelebtem Leben auf; man könnte schnell Partei ergreifen für die wirklichen Nöte der Arbeiter und Bauern und Armen und Kranken und Flüchtlingen und Bedürftigen / und im Gegenzug jede Religion als billiges Abspeisen mit einem »Gotteslohn« ablehnen (Karl Marx lässt grüßen). Dann wäre unser Abram hier der Verbündete von denjenigen, / die heute den Atheismus predigen / und den Glauben an GOTT für eine längst überholte und lebensferne Sache halten. Diesen Glauben gerade noch bei Oma tolerieren, / denn die brauche auf ihre alten Tage ja nur noch ein wenig religiöse Poesie. (Womit wir unsere Wirklichkeit hierzulande ein Stück weit beschrieben hätten.)

Aber weit gefehlt. Denn Abram wird gerade nicht zum Atheisten. Sondern er n i m m t d a s W o r t G O T T e s (nämlich hier von GOTT als **Schild** und **sehr großem Lohn**) b e i m W o r t; er hält also selbst ein (der Welt) blumig wirkendes Wort Gottes, aus dem letzten Kalenderblatt oder Geburtstagsheft entnommen, gerade nicht für heiße Luft. Denn was tut er?

Antwort: Abram nimmt jene Zusage, dass ihm GOTT **Schild** und **Lohn** sein will, zum Anlass, /

G O t t z u b i t t e n / und Ihm seine Sorgen vorzulegen. Er kritisiert also nicht die Religion, / sondern (noch einmal gesagt) er nimmt den Glauben beim Wort. Macht die P r o b e: Wenn dieser GOTT tatsächlich mein »Gotteslohn« sein will, / dann wird Er sich auch zu meinen Sorgen verhalten. Und deshalb werde ich Ihn jetzt genau mit diesen Sorgen konfrontieren. Im Gebet.

Und das tut Abram. Zweifach. Ohne falsche Schminke. H E r r, m e i n G o t t, / w a s w i l l s t d u m i r g e b e n? Oder anders betont: H E r r, m e i n G o t t, / w a s w i l l s t d u m i r g e b e n? Meine Not ist gerade die: Ich werde meinen ganzen Erb- besitz, / den ich v o n D i r empfangen ha- be, an einen f r e m d e n A n g e - s t e l l t e n d e s H a u s e s vererben müssen. Trotz meines Familiensinns, / trotz allem, was ich etwa für meinen Neffen getan habe – damit auch der seinen Besitz entfalten kann (I Mose 13,1-13).

Was könnte dieser Not des Abram abhelfen? Nein, / es ist nicht die hohe Erbschaftssteuer, die es dem Sohn unmöglich macht, die Firma zu übernehmen. Nein, sondern es ist schlicht der Umstand, dass k e i n S o h n d a i s t / und die Jahre der Fruchtbarkeit bald dahin sein werden. Kinderlosigkeit. Eine große Not, die man sich kaum vorstellen kann, wenn man Kinder hat. Nicht dass jener Eliëser aus Damaskus kein guter Erbe wäre. Einen loyaleren Knecht oder Verwalter wird man sich nicht wünschen können. Aber ob der oder doch das eigen Fleisch und Blut übernehmen wird: ein himmelweiter Unterschied.

Abram weist den »Gotteslohn« nicht zurück, / sondern fordert ihn ein. Und das ist: gelebter Glaube, / gelebtes Gottvertrauen.

S t r e s z c z e n i e: Abram nie odrzuci niekonkretne przyrzeczenie Boga, ale połączy je z swoimi konkretnymi biedami: że nie ma syna i nie ma dziedzica. Z tym połączeniem Abram ufa swoim Bogiem. On modli się o pomoc.

З в е д е н н я: Аврам не відкине Богу обітницю, але поєднає її зі своєю конкретною бідністю: що немає ні сина, ні спадкоємця. Цим поєднанням Аврам довіряє своєму богові. Він молиться про допомогу.

III

Und genau dieses Gottvertrauen findet nun auch **A n e r k e n n u n g**. Nicht in Form eines Blumenstraußes oder einer Ehrenurkunde – Dinge, die unter Menschenkindern gewiss nicht die schlechtesten Zeichen von Anerkennung und Wertschätzung sind. Nein, / **G O T t** erkennt **a n d e r s** an; Er rechnete dem Abram sein Gottvertrauen zur **Gerechtigkeit**. Und ließ ihn auch schon schauen, / darauf, wie sich diese **Gerechtigkeit** für ihn verwirklichen würde: **Nachkommen**, so zahlreich wie die Sterne am Himmel – natürlich nicht in der nächsten Generation; / sondern über -zig Generationen hinweg.

Ein Ausblick auf das, was in fernster Zeit sein würde, / ein Ausblick auf das, was **G O T t** unter **Gerechtigkeit** versteht: nicht billigen Lohn in überschaubarer Zeit zu zahlen, schnell abgefrühstückt und abgenagt. Sondern dass so jemand wie ein Abram zum **Vater** vieler **Völker** (I Mose 17,5) werden würde, / dass

sich Gott aus ihm ein Volk zum Eigentum reinigte, das eifrig wäre zu guten Werken (Titus 2,14), / dass Gott – wenn denn eines fernen Tages die leibliche Linie der Kinder Abrahams erlöschen würde – ihm sogar aus Steinen Kinder erwecken kann (Matthäus 3,9).

Abram wird mit seinem Gottvertrauen – nämlich Gottes Wort anzunehmen, auch wenn du gerade nichts von der Erfüllung dieses Wortes siehst –, Abram wird mit seinem Glauben zum Vater aller, die glauben (Römer 4,11). Und damit ein Werkzeug, um in dieser Welt die Gerechtigkeit aus Glauben in Glauben aufzurichten, / nämlich die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt (Römer 1,17). Und nicht vor den Menschen – die in ihr nur einen faulen »Gotteslohn« sehen können.

S t r e s z c z e n i e: Ze swoim zaufaniem do Boga i do Jego przyrzeczenia, przez wiarę, Abram staje się ojcem wszystkich wierzących (List świętego Pawła do Rzymian 4,11), on staje się naszym ojcem: w ten sposób Bóg oczyści sobie lud na własność, gorliwy w dobrych uczynkach (List świętego Pawła do Tytusa 2,14).

З в е д е н н я: З його довірою до Бога і до його обітниці, через віру, Аврам стає отцем усіх віруючих (До римлян 4,11), він стає нашим отцем; ось так Бог очистить Собі людей вибраних, у добрих ділах ревних (До Тита 2,14).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTWACHER, Lieberose und Land)